



"A horizontal line: the reclining woman. A vertical line: the man who penetrates her"
 A. Loos *Ornament and Crime*, 1908 in *The Architecture of Adolf Loos*, *Arti Council* 1983, p. 100

Architekturkritik mit Cartoon-Tauglichkeit von Monica Bonvincini / Foto: C Fischer

Feministische Taifune

KUNST Wenn Monica Bonvincini aufdreht, bleibt kein Haar mehr neben dem anderen: jetzt auch in der Wiener Galerie Krobath Wimmer. PATRICIA GRZONKA

Monica Bonvincini zählt zu den medial am meisten berücksichtigten Künstlerinnen des letzten Jahres: Sie war Teilnehmerin an der Berlin Biennale, Empfängerin des erstmals vergebenen Paul-Cassirer-Preises (zusammen mit Liam Gillick), in Wien trat sie bei der Jungen Szene in der Secession auf (die eingezogene Decke im Eingangsbereich und der zerstörte Boden der Haupthalle waren ihr Werk) – aber vor allem eine Installation in der Berliner Galerie Mehdi Chouakri wurde im gesamten deutschsprachigen Feuilleton und darüber hinaus in internationalen Fachzeitschriften mit geradezu kategorischer Aufmerksamkeit bedacht. In „A violent, cyclonic, tropical piece of art having wind speeds of or in excess of 75 miles per hour“ hat sie eine ebenso lapidare wie einprägsame Formel für Arbeiten im Galerien-White-Cube-Kunstbetrieb gefunden: Kunst, die einem den Kopf weglässt. (Die Installation bestand aus zwei Hochleistungsventilatoren, die den Besucher lärmgeschädigt und frisurlos in der Galerie zurückließen.)

Mit diesem zwar nicht mehr so buchstäblichen, aber dennoch frischen Wind fegt Bonvincini nun auch über Wien hinweg. Bei der Galerie Krobath Wimmer führt sie mit einer neuen Installation ihren anarchistischen Zugriff auf die Welt und die Architektur vor. In einen eingebauten Kubus aus Rigipsplatten in den Dimensionen nicht bescheiden und so groß, daß man sich im engen restlichen Galerienraum gerade noch bewegen kann, wurden an die Wände Kommentare zu mehr oder

minder sexistischen Zitaten aus der Architekturtheorie hingezeichnet. Ein nackter, irgendwie abgeschlaffter Mann zum Beispiel, der in einer Art Freischwingerakt eine Frau vor sich balanciert, ist die wörtliche Auslegung des Adolf-Loos-Diktums: „A horizontal line: the reclining woman. A vertical line: the man who penetrates her.“ Humoristische Cartoons, die die bauende Männerwelt persiflieren und die lächerlichen Posen von Architekten, die sich selbst als Theoretiker legitimieren, bloßstellen.

Humoristische Cartoons, die die bauende Männerwelt persiflieren und die lächerlichen Posen von Architekten, die sich selbst als Theoretiker legitimieren, bloßstellen

Anders als ihre männlichen Kollegen wie Gordon Matta-Clark oder Robert Smithson, die schon viel früher Architektur als Basis für gesellschaftliche Analysen herangezogen haben,

nimmt sich Bonvincini Freiheiten, die weniger existentieller als spielerischer Natur sind. Dieser respektlose Zugang der 34jährigen Künstlerin, die als Zwanzigjährige von Italien nach Berlin übersiedelte, ist in seiner Leichtigkeit ziemlich neu und wohl auch der Grund, weshalb der Kunstbetrieb momentan so begeistert auf Bonvincini reagiert.

Daß die Unbeschwertheit, mit der Bonvincini ihr Material behandelt, manchmal ins Oberflächliche lappt oder oftmals ziemlich bekannt erscheint, wird wiederum von ihrem Ansatz egalisiert, in künstlerischen Arbeiten Architektur(theorie) unter geschlechtsspezifischen Gesichtspunkten zu dekonstruieren. Und das hat in Bonvincinis Form bisher noch niemand getan. □

Bis 20. März in der Galerie Krobath Wimmer.